

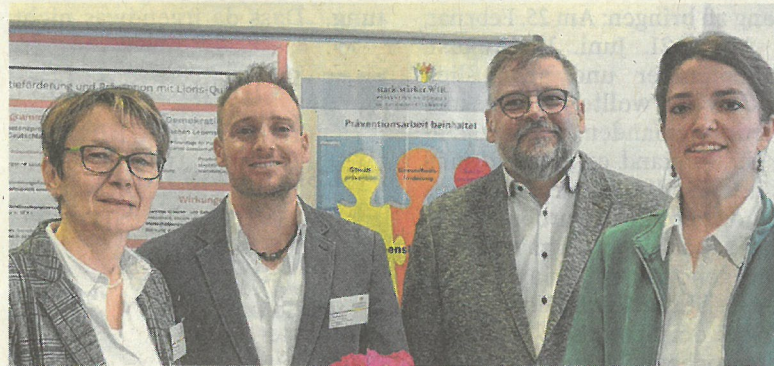
Die Würde achten

Vorurteile Wie können Lehrkräfte Diskriminierungen unter Schülern erkennen und dagegen vorgehen? Auf dem Präventionstag bekommen sie Hilfestellung. *Von Christina Kirsch*

Nach dem Amoklauf in Winnenden hat das Land Baden-Württemberg ein Präventionskonzept an Schulen eingeführt, das regelmäßig einen Präventionstag für Lehrkräfte vorsieht. In Laupheim ging es dabei um Formen der Diskriminierung.

„Du Jude“, „Du Behindi“, „He, Dicker“: Lehrer hören diese Zuerufe jeden Tag. Teilweise ist es Provokation, auch Gewohnheit oder einfach Nachplappern. In jedem Fall ist es Diskriminierung. Am Präventionstag 2020 im Laupheimer Staatlichen Seminar für Didaktik kamen solche alltäglichen Situationen zur Sprache, und in Workshops gaben Fachleute den Pädagogen Ideen mit auf den Weg, wie sie Diskriminierung erkennen und dagegen vorgehen können. „Leute einzeln ansprechen nutzt jedenfalls kaum“, berichtete ein Lehrer. „Die Schüler sagen dann vielleicht noch Entschuldigung, drehen sich weg und haben nichts kapiert.“ Oft hören Betroffene auch den Satz „Seid doch nicht so empfindlich“.

Es helfe, bei Vorurteilen externe Fachkräfte hinzuzuziehen, sagte Paul Römer vom Ulmer Hans und Sophie Scholl-Gymnasium. Als solche stellten sich die beiden Ulmerinnen Julia Heinrich



Derzeit gibt es (von links) mit Gabriele Schuster, Joachim Frank und Thomas Gote drei Präventionsbeauftragte. Alena Friedrich ist Psychologin an der Tübinger Regionalstelle.

Foto: Christina Kirsch

und Maren Woestmann vom Netzwerk für Demokratie und Courage vor. Es lohne sich, mit den Schülern zu recherchieren und beispielsweise in Sachen Rassismus oder AfD Aussagen zu analysieren. Schüler müssten ihre Meinung selber erarbeiten, „weil wir nicht wollen, dass die wegen ihrem Lehrer irgendetwas sagen“, sagte Daniel Horst vom Bildungsbüro im Landkreis Biberach.

Derzeit gibt es mit Joachim Frank (Johann Vanotti-Gymnasium Ehingen), Thomas Gote (Valckenburg-Schule Ulm) und Gabriele Schuster (Matthias Erzberger-Schule Biberach) drei Präventionsbeauftragte, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, zu bera-

ten, aufzuklären, mit Lehrern zu arbeiten und dabei zu helfen, dass Schule „ein Raum ist, in dem Würde und die Gesundheit jedes Einzelnen geachtet wird“. So steht es in der Zielsetzung von „Stark. Stärker. Wir“, dem Motto des Präventionskonzeptes.

Mit Klarheit darüber sprechen

In seinem Vortrag gab Andreas Foitzik von der Tübinger Antidiskriminierungsberatung Adis Beispiele für gesellschaftliche Diskriminierungen, die alleine durch Zuordnungen passieren. Schülerinnen mit Kopftuch gelten als unterdrückt und kompetent in Sachen Islam, werden zu islamistischen Anschlägen befragt und

müssen sich dafür rechtfertigen. „Müssen sich Katholiken zu den Missbrauchsfällen in der Kirche rechtfertigen?“, zog der Referent eine Parallele. Eine Lehrerin berichtete, dass in der Grundschule das ABC behandelt wurde und beim „K“ die Assoziation Kamel fiel, zu der fast automatisch ein Kind befragt worden sei, dessen Eltern aus Syrien stammen, das aber in Deutschland zur Welt gekommen sei und das noch nie ein Kamel gesehen habe.

Andreas Foitzik empfahl, ohne Skandalisierungsformeln und mit großer Klarheit über Diskriminierung zu sprechen. Und hinzuschauen.

Kostenloser Download

Literatur Andreas Foitzik hat das „Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule – Einführung in theoretische Grundlagen“ verfasst. Erschienen ist es im Beltz Verlag, 29,95 Euro. Auf der Homepage des Vereins Adis steht ein PDF kostenlos als Download. In neun baden-württembergischen Städten gibt es eine Antidiskriminierungsberatungsstelle, in Ulm noch nicht. Kontakt: www.lag-adb-bw.de. Auch Adis berät Benachteiligte und schult für die Praxisarbeit: www.adis-ev.de.